Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baumassen und Bauorganismen aus unendlich vielen, grösstenteils maschinell hergestellten typischen Einzelteilen.

Baufortschritt und Tempo

Baukunst früherer Stile: Der Baufortschritt ist ein sehr langsamer. Das Bauhandwerk wächst allmählich in der Zusammenarbeit aller Künste und Handwerke. Trotzdem sich die Bauarbeit über eine relativ grosse Zeitspanne erstreckt, wird die Einheitlichkeit der Zeit und des Baucharakters im Bauwerk wohltuend fühlbar. Architektonisches Detail und Dekoration, Malerei und Plastik ordnen sich in selbstverständlicher Weise dem Baugedanken ein und werden mit der Architektur zur Einheit.

Kompromissbaukunst: Die neue Zeit erfordert ein sehr rasches Bauen, Einhaltung bestimmter Termine. Da künstlerische Gestaltung im Sinne alter Baukunst versucht wird, so kann das künstlerische Detail nicht innerlich reifen; es muss alles in Zeichnungen festgelegt werden, ehe man die Wirkung des Bauwerks und seiner einzelnen Teile am Bau beurteilen kann; daher fällt trotz scheinbar einheitlicher Planung vielfach das Detail auseinander, zumal bei der Zersplitterung unserer Zeit und dem zunehmenden Individualismus Künstler und Handwerker sich nicht mehr geistig dem gemeinsamen Baugedanken unter- und einzuordnen vermögen, sondern immer mehr versucht sind, die Eigenwirkung ihrer einzelnen Leistungen der Gesamtwirkung voranzustellen. Malerei und Plastik entwickeln sich als freie Kunst, und ihre Anwendung in der Architektur wird als Kunst zweiter Klasse gewertet und verliert dadurch immer mehr an räumlicher Wirkung und Ueberzeugungskraft. Die Einheit der Künste in der Architektur ist bei dem zunehmenden Individualismus unserer Zeit nicht mehr darzustellen.

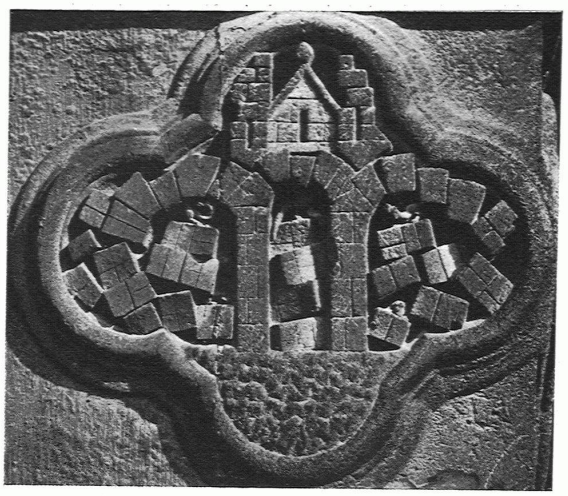
Neuzeitliche Baukunst: Die moderne Architektur muss das rasche Tempo in ihre Rechnung einstellen und auf *Detail verzichten*, das nicht in der Planung sicher festgelegt werden kann. Sie wird deshalb mit viel einfacheren Mitteln zu wirken suchen, die Verwendung freier Plastik und Malerei wird in loserem Zusammenhang in dem Sinne versucht werden, dass die Architektur solchen selbständigen Kunstwerken einen geeigneten Rahmen schafft, im übrigen aber auf dekoratives Beiwerk zunächst möglichst verzichtet, Schmuck und Form vielfach ganz aus Material, Farbe, Zweck und Funktion entwickelt.

●

NEUE LITERATUR

Holland / Berlage

In einem sehr ansprechenden Bande von 230 Abbildungen gibt der führende holländische *Verlag W. L. und J. Brusse in Rotterdam* das Lebenswerk des kürzlich 70 Jahre alt gewordenen anerkannten Führers der ältern Holländer Architekten, *H. P. Berlage*, heraus. («Dr. H. P. Berlage, Bouwmeester«.) Berlage ist, wie bei uns Karl Moser, einer der »angulares lapides«, einer der prominentesten Architekten an der fast schicksalhaften Wende der Baukunst von der Polyphonie der Stile zur reinen Zweckarchitektur, so dass man an seinen wichtigeren, in diesem Bande schön dargestellten Bauten allein schon die Entwicklung von der schlimmsten Neorenaissance der 80er Jahre (erster Entwurf für die Amsterdamer Börse 1885) über den Jugendstil, dem Berlage vor allem in seinen sehr zahlreichen kunstgewerblichen Arbeiten huldigte, bis zum modernen Zweckbau (Projekt eines Kontorgebäudes 1925) demonstrieren könnte. Imposant aber bleibt das Ausmass der Tätigkeit dieses rastlosen Mannes, der nicht nur sehr viel gebaut und entworfen, sondern auch eine Reihe von Büchern geschrieben hat, die derselbe Verlag Brusse herausgab. Die hier angezeigte Monographie wird durch ein holländisches Vorwort von Ingenieur *Jan Gratama* eingeleitet.



DEKORATIVES RELIEF AN DER HAUPTFASSADE DER KATHEDRALE VON AMIENS

England / Häuser und Innenräume

Der *Verlag Ernst Wasmuth A. G., Berlin*, hat eine englische Publikation »Modern English Houses and Interiors« des Londoner Verlags Benn deutsch herausgegeben: »*Moderne englische Häuser und Innenräume*« von *C. H. James und F. R. Yerbury*. Das Buch zeigt einmal mehr, wie ein Land mit gesunder architektonischer Tradition der Schlagworte nicht bedarf, um weiterzukommen. Während bei uns die Gegensätze gleich hart auf hart stossen,

fügt sich in England (wie auch in Skandinavien) harmonisch Idee an Idee, und die Formen scheinen von Generation zu Generation gewaltlos zu wachsen. Neben dem Landhaus älterer Observanz stehen in diesem (mit Grundrissen reich versehenen) Bande schon herrlich einfache Kuben, die jenen selben Charakter der Zeitlosigkeit tragen, wie die guten altitalienischen Bauernhäuser, die man auch bei uns, etwa im Engadin und Bergell, antrifft. (Es ist ein Jammer, dass unser Heimatschutz bei seinem ursprünglich gesunden Gedanken der Erneuerung unserer Baukunst von innen heraus nicht auf solche Beispiele, sondern ausgerechnet auf die im künstlerischen Sinne am wenigsten »architektonische« Bauernarchitektur, das Berner Châlet, zurückgriff.) — Ich notiere aus diesem englischen Bande einige besonders schöne Beispiele: Haus bei Barut Green, Birmingham, von Harvey und Wicks, Haus in Amersham von Robert Lowry, Haus in Hampstead von Brantwood Maufe u. a. Es sei nicht verschwiegen, dass die beigegebenen Innenräume und Möbel fast durchweg unerfreulich, unangenehm aufwendig sind, und dass eine Publikation englischer Monumentalbauten lange nicht dieses sympatische Gesamtbild ergeben würde.

Frankreich / Mobiliar, Le Corbusier

Louis Hautecœur, der Redaktor der offiziellen Zeitschrift »L'Architecture« hat kürzlich im *Verlag G. van Oest, Paris-Brüssel*, eine neue Reihe kleiner Kunstbücher begründet unter dem Titel »Architecture et Arts décoratifs«. »La série des volumes«, sagte der Prospekt, »formera une véritable histoire de l'architecture et des arts décoratifs: mobilier, tapisserie, mosaïque, céramique etc. dans chaque pays... Ces livres sont destinés au grand public cultivé...« Jedes Bändchen umfasst 32—60 Seiten Text und 32 Tafeln in Tiefdruck. Unter den Ankündigungen findet sich neben Darstellungen einzelner Manufakturen und Gewerbe auch ein Band »Le goût du Moyen-Age au XVIIIe siècle«, der interessant zu werden verspricht. Die ersten zwei Bändchen der Serie sind kürzlich erschienen; das eine, »L'Architecture lombarde de la Renaissance 1450 bis 1525« von Charles Terrasse behandelt die in ihrem dekorativen Uebermut so reizvolle lombardische Version der italienischen Frührenaissance (Certosa bei Pavia, Dom von Como, Kathedrale in Lugano u. a.), das andere, von *Pierre Olmer* herausgegeben, trägt den Titel *»Le Mobilier français d'aujourd'hui (1910—1925)«* und wird den Besucher der letztjährigen Pariser Ausstellung wie ein Resumé der dort so imposant zur Schau gestellten französischen Möbelkunst anmuten. Wahrscheinlich ist es für ein Land von so lastender Tradition wie Frankreich schon viel, dass die Reminiszenzen an die eigentlichen historischen Stile bis auf einen kleinen Rest verschwunden sind; auch die lange so beliebten Chinoiserien fehlen hier, was aber übrig bleibt, ist im Grunde doch noch Jugendstil, unendlich geschmackvoll im Einzelnen, in der Farbe, in der Disposition des Raumes, aber anspruchsvoll, dekorativ kompliziert, gesellschaftlich betont und verschwenderisch in kostbaren Materialien.

Es sind gerade diese im sozialen Sinne »überflüssigen« Elemente der Kunst, gegen die sich *Le Corbusier* gewandt hat, mit dem Erfolge, dass nun in Frankreich schon eine ganze Schule junger Architekten seiner Parole folgt. Der erste Schlag geschah mit einer typographisch schlimmen, aber propagandistisch hervorragenden Kampfschrift »Vers une architecture«, über deren Wichtigkeit und Bedeutung unsere Pariser Mitarbeiterin Marie Dormoy kürzlich an dieser Stelle berichtet hat. Das Buch wirkte vor allem auch in Deutschland gewaltig, und die deutsche Uebersetzung des Stuttgarter Professors *Hans Hildebrandt (Le Corbusier, »Kommende Baukunst«, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1926)* wird eine wohl vorbereitete Atmosphäre finden. Das Buch sieht jetzt, in besserem Papier und mit bessern (und ergänzten) Abbildungen, sehr schön, fast etwas zu bürgerlich, aus. Man hat ihm die Krallen abgedreht. Kommt dazu, dass die deutsche Uebersetzung die hämmernde, beissende Kraft der französischen Maximen nur noch ahnen lässt. Trotzdem wäre es sehr zu begrüssen, wenn auch die übrigen Schriften Le Corbusiers übersetzt würden.

Deutschland / Junge Baukunst

H. de Fries, der Propagandachef der modernen deutschen Architektur, ist ein wahrer fa presto. Vor wenigen Jahren ist sein schönes und instruktives Buch »Moderne Villen und Landhäuser« (bei Wasmuth) erschienen, eben erst hat mit seiner Hilfe Adolf Behne einen nicht sehr überzeugenden »Blick über die Grenze« getan, dann erschien die interessante Sammlung »Deutschland aus der Vogelschau«,[1] und schon kommt, zwischen zwei Zeitschriften, von denen die eine, die »Baugilde«, deutlich stiller wird, seit er sie verliess, und die zweite erst noch gegründet werden muss, ein neues Buch: *»Junge Baukunst in Deutschland, Ein Querschnitt durch die Entwicklung neuer Baugestaltung in der Gegenwart«* (Verlag Otto Stollberg, Berlin) heraus, das nicht nur für Fachleute, sondern für das weite gebildete Publikum bestimmt ist, welches sich für Baukunst zu interessieren beginnt. Die Auswahl wirkt ungemein frisch und lebendig, dank dem Umstande, dass de Fries neben den Stamm-

[1] Soeben wird ein neues Buch, über Wright, angekündigt.

gästen der »Baugilde« aus seiner Aera auch einige bisher weniger propagierte Architekten zu Worte kommen liess. Man freut sich, hier einmal einer grössern Reihe von Arbeiten des Stuttgarters Richard Döcker, des Breslauers Adolf Rading oder des Kölners Wilhelm Riphahn zu begegnen. Schade nur, dass der einführende Text sich so radaulustig gebärdet: »... jene Prominenten des Fünfuhr-Tees mit der abgestempelten Weltmarke sind in diesem Buche mit klarer und eindeutiger Absicht nicht vertreten«, heisst es da, gesperrt gedruckt. Aber es ist nicht so böse gemeint, denn gleich darauf fährt de Fries weiter, es sei natürlich schwer, hier zu trennen, und so erhebe die Zusammenstellung nicht den Anspruch, »jene Art von Architekten ganz auszuschliessen«. Wie angenehm für diejenigen, welche doch noch geblieben sind! Der Leser aber, der die Schlagworte heutiger Architekturkritik nicht kennt, ist nun erst recht im Unklaren, denn die kleinen Begleittexte zu den einzelnen Namen beschränken sich vernünftigerweise auf sachliche Angaben über Bildungsgang und Tätigkeit. In solchen knappen Charakteristiken ist de Fries meisterhaft, und diese seltene Fähigkeit sollte ihn eigentlich vor seinen beliebten Abstechern ins Weltanschaulich-Mystische bewahren. Es wirkt lächerlich, wenn ein Buch von so deutlichen propagandistischen Absichten mit dem Satze schliesst: »Die Idee bedarf nicht des Menschen; die Völker müssen sterben, auf dass Gott werde.« Das ist der berühmte Tropfen aus dem Becher der Philosophie! *Gtr.*

SCHWEIZER WIRKTEPPICH MIT LIEBESPAAR (1480—90) / NEWYORK, SAMMLUNG FRENCH
Aus dem kürzlich erschienenen dreibändigen Werke von Frau Betty Kurth, »Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters« (Verlag Anton Schroll & Cie, in Wien), das der Schweizer Teppichwirkerei eine hervorragende Stellung in der Kunst des ausgehenden Mittelalters zuweist.